

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Hussiten

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1803**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85963)

Dritter Act.

(Der Schauplatz wie im ersten Act)

Erste Scene.

Bertha allein.

(Sie tritt aus dem Hause und schaut in die Ferne)

Mich dünkt' ich hör' ein ängstlich Kreischen in  
Der Fern' — und Männer stimmen rauh das  
zwischen. —

Wie still auf einmal — selbst der Vogel Zwitschern  
Verstummt — ich hör' und bebe, wenn die Räder  
Der alten Thurmuh'r die Gewichte senken. —  
So oft ein Hahn krächzt, ein Wetterhahn  
Sich dreht, ein Fenster knarrt, fahr' ich zur  
sammer,

Als sey sie da, die finstre Schreckensstunde. —

Wo

Wo bist du Wolf? —

Ich steh' allein — ringsum verlassen haben  
Die Nachbarn ihre Häuser — keine Mutter  
Wohnt um mich her — sonst stünd' ich nicht  
allein! —

Ja nur der Glückliche darf Menschen fliehen.  
Die Einsamkeit ist gleich der Nacht, der dunkeln,  
In der die holden Sterne zwiefach funkeln;  
Doch zwiefach schrecklich auch die Blitze glühen!

### Zweite Scene.

Wolf. Bertha.

Bertha.

Wolf! kommst du endlich? — nimm die Angst  
von mir! —

Wolf.

Muth, liebe Bertha, Hoffnung!

Bertha.

Keine! —

Wolf.

Wolf.

Doch! —

Wie Stahl aus Kiesel'n schlägt das Unglück auch  
Aus starrer Brust lebend'ge Hoffnungsfunken! —

Bertha.

Verworrenes Getös vernahm ich, was  
Bedeutet es?

Wolf. (Langsam und unwirklich stehend)

Ein treuer Bürger rieth —

Ein letztes Mittel zu versuchen —

Bertha.

Welches?

Wolf.

Den Feind zu rühren, meynt er, solle man  
Die Kinder senden, ob der Unschuld Bitten  
Vielleicht uns retten mögen —

Bertha. (Erschrocken)

Kinder? welche Kinder?

Wolf.

Wolf.

Se nun, die kleinen wie die großen, alle  
Die Kinder unsrer Stadt.

Bertha.

Die unsrigen

Auch?

Wolf.

Freylich. Sollten wir uns wohl ausschließen?  
Und könnten wir es?

Bertha.

Alle?

Wolf.

Wie ihr Alter

Es mit sich bringt.

Bertha.

Hab' ich auch recht verstanden?  
Hinaus will man die Kinder senden?

Wolf.

Ja.

Ber:

Bertha.

In's Lager der Hussiten?

Wolf.

Ja.

Bertha. (Immer ängstlicher)

Zum Tode?!

Wolf.

Da sey Gott für! durch ihren Anblick eben  
Verhoffen wir, das wilde Volk zu rühren.

Bertha. (Nach einer kurzen Pause)

Ein Vorschlag war es, sagtest du nicht so?

Wolf.

So sagt' ich.

Bertha.

Allerdings — wohl ausgedonnen —

Wolf.

Wie freut es mich, daß du so edelherzig  
Das Wohl der Stadt im Aug' behältest!

Bertha.

Wie sollt'

Ich nicht — nur Schade — wenig Bürger  
werden —

Der Lärm, den ich vernahm — ich wette fast,  
Der gutgemeinte Vorschlag ward verworfen! —

(Sie erwartet ängstlich seine Antwort)

Wolf.

Mit nichts. Eben jetzt eilt man ihn aus:  
Zuführen.

Bertha.

Setzt schon?

Wolf.

Durften wir noch zögern?

Bertha.

Der Burgemeister billigt? —

Wolf.

Allerdings.

Ber

Bertha.

Der Kinderlose — freylich — doch die Rathsherrn? —

Wolf.

Der Rathsherrn Kinder ziehen alle mit.

Bertha. (Mit steigender Angst)

Ey wirklich? — und die Mütter? — nun?  
was sagen

Die Mütter denn? — ich habe freylich wohl  
Gesehn, daß sie dem Herold ihr Geschmeide  
Zu geben willig waren — doch ich denke —  
Ein Band vom Hals ist leichter abgeldßt —  
Als ein Kind vom Herzen! —

Wolf.

Ja, so war es auch.

Drum hör' und schöpfe Trost in deinem Jammer  
Aus Leiden dir verwandter Mutterherzen. —  
Kaum war es laut und ruchbar worden, was

Der Rath beschlossen, siehe

Da stürzten erschrockne Mütter

Wehklagend herab auf die Straßen!

E 2

Die



Die eine lag knieend am Thore,  
Drey Kinder umklammernd und küßend;  
Indeß, mit dem einzigen im Arme,  
Die andre, verwilderten Blickes,  
Entfliehet und weiß nicht wohin!  
Da rennt' eine dritt' ihr entgegen,  
Mit Anstgeheul suchend den Knaben,  
Den sie im Getümmel verlohren —  
Dort steht der verlassene Kleine,  
Sein Rufen, sein ängstliches Wimmern  
Wird von dem Getöse verschlungen! —  
Hier sammelt sich schüchtern ein Häuflein  
Um eine betende Mutter,  
Wie Küchlein zur Henne sich sammeln!  
Dort schluchzt eine andre den Segen  
Herab auf die weinenden Kinder,  
Indessen aus kreischenden Kehlen  
Der Fluch der Verzweiflung emporsteigt! —  
Die Männer versuchen umsonst  
Der Gattinnen Wut zu besänft'gen;  
Vergebens schlingt jeder die Arme  
Sanftbittend um seine Gefährtin;

Die

Die sanfteste wurde zum Tyger!  
Mit Ungestüm rissen sie alle  
Sich los aus umstrickenden Armen!  
Blindwütend und Waffen ergreifend,  
Wie eben der Zufall sie darbot,  
Schlug sinnlos die rasende Mutter  
Auf Brüder, und Vater und Gatten —  
Umsonst an der Spitze des Rathes  
Erhob auch der würdige Alte  
Die Ruhe gebietende Stimme;  
Sein Ansehn, gegründet auf Weisheit  
Und Jahre, war plötzlich vernichtet!  
Wißhandelt entfloß er dem Sturme —  
Das Leben des muthigen Greises  
Vermochten wir kaum noch zu retten. —

Bis endlich überspannte Kraft, erschöpft,  
In einen Thränenstrom sich plötzlich auflöst,  
Der Wolke gleich, die nun, vom Blitz entladen,  
Wohlthät'gen Regen auf die Fluren träufelt.  
Es öffneten die wunden Mutterherzen  
Den Balsam sich der tröstenden Vernunft.

Stille

Stillweinend hörten sie — und glaubten —  
hofften —  
Ergaben sich in unser strenges Schicksal,  
Und führten endlich still die Kinder heim,  
Sie betend anzukleiden.

Bertha.

(Welche der Erzählung mit peinlicher Theilnahme zugehört)  
Jetzt schon? heute?

Wolf.

Sobald die Trommel auf dem Markte wirbelt,  
Versammeln sich die Kinder — früher, meyn' ich,  
Hätt' in das Gleis der Noth sich jede Mutter  
Gefügt, wär' meine edle Bertha, mein  
Hochherzges Weib, in seiner stillen Größe  
Erschienen. Denn wie auf empörten Wogen  
Ordnung und Muth dem Schiffer wiederkehren,  
Wenn der Polarstern aus der Wolke tritt,  
So bringt des Einzelnen ruhige Größe  
Im Sturm der Leidenschaft die Ordnung wieder

Berth

Bertha.

Nicht also Wolf! willst du mit eittem Lobe  
Dieß Herz beschwichtigen? nein, ich kann —

ich mag

Es nicht verdienen um den hohen Preis!

Ich bin kein Mann — kein Engel — ich bin  
Mutter! —

Auch ich kann nur dem Manne fluchen, dem  
Grausamen, der den Höllenvath erfunden!

Er war kein Vater! nein, er ist kein Vater!

Nie, nie hat er ein Kind auf seinem Schoos  
Gewiegt, nie in den Arm ein treues Weib  
Geschlossen! — nenne mir den Harten, den  
Unmenschlichen!

Wolf.

Ich selbst.

Bertha. (Erstarrt)

Du Wolf?

Wolf.

Ja, ich.

Ber,

Bertha.

Du Vater Wolf?

Wolf.

Verdamme nicht. — Wo alles  
Verlohren ist, das eigne Leben schon  
Uns nicht mehr angehört, und doch vielleicht  
Durch kühne Demuth alles wieder zu  
Gewinnen steht, was wäre da dem Bürger  
Zu wagen nicht erlaubt? nicht Pflicht sogar?

Bertha.

Dem Bürger? — sey es — doch dem Vater! —

Wolf.

Die Kinder sendet er dahin, wo Rettung  
Noch möglich ist —

Bertha.

Dem Geyer in die Klauen!

Wolf.

Wo noch sich hoffen läßt, daß ihre Bitten  
Und ihrer Unschuld Lieblichkeit der Krieger  
Verschlossene Herzen öffnen mögen.

Berth

Bertha.

Wärden

Sie das nicht auch in unsrer Mitte?

Wolf.

Nein!

Mit einer Thräne magst du wohl den Funken,  
Doch nicht die entfesselte Flamme löschen.  
Der Krieger, der im Sturm die Fest' erobert,  
Von Widerstand entflammt, durch eigene  
Gefahr verwirrt, gereizt — erwürgt auch  
Lämmer.

Das bittende Kind, wenn in der Waffenruh'  
Es vor ihn trat, hält' ihn vielleicht bewegt;  
Das schreyende Kind, wenn in der bren-  
nenden Stadt  
Es zu ihm kreischt, spießt er auf seine Lanze!

Bertha.

Nun ja — ich glaub' es — muß es glauben —  
muß

Die Klugheit ehren, die mein Herz zermalmt —  
Die Kinder senden wir hinaus — ich bin  
Es ja zufrieden — doch nicht alle? alle?! —

Wolf.

Wolf.

Wem steht das Recht zu, sein Kind auszu-  
schließen?

Bertha.

Ich dünkte doch, wer eines nur von achten  
Zurück behält, der darf sich wohl vermessen,  
Daß er genug dem Vaterland geopfert.

Wolf.

Wohl minder doch als der nur eins besaß?

Bertha.

Willst du mit deiner tödtenden Vernunft  
Mich zur Verzweiflung bringen? — Vater Wolf!  
Hab' ich acht Kinder dir geboren, daß  
Ich einsam sterben soll? — wer wird das  
Auge,

Von Thränen ausgebrannt, mitleidig mir  
Verschließen? wer an meinem Sarge weinen? —  
Wo soll ich hin mit dieser vollen Brust? —  
Wie dich die Luft umgibt, so Mutterliebe  
Mein Herz! wir können ohne Luft nicht leben!  
Erbarme dich! laß mindestens mir einen

Zur

Zurück, den Erben seiner Brüder,  
Der die getheilte Lieb' in sich vereine!

Wolf.

Bertha!

Bertha.

Von achten eines wird man nicht  
Vermissen! — Kann ichs doch im Keller, oder  
Im Garten flugs verbergen —

Wolf.

Bertha! siehst  
Du nicht, wie du in meinem Herzen wähltest!

Bertha.

Ersteh' ich doch dir selbst den Trost im Alter!  
Wenn diese Fieberkräfte dich verlassen —  
Du wieder Vater seyn wirst, und der Knabe  
Dir lächelt, den mein Bitten dir erhalten,  
Dann, Wolf, verdankst du mir mit Liebe, daß  
Ich heut' dir weh gethan. (Knieend) O ja, erhöhr',  
Erhöbre mich! — Ein Kind laß mir zurück!  
Ein einziges nur! — das Blut am Herzen stockt —  
Mein



Mein Aug' ist trocken — aber mich erstickt  
Der Thränenstrom — ich kann nicht mehr —  
(Sie sinkt gänzlich zu Boden)

Wolf. (hebt sie auf)

Mein Weib?  
Mein gutes Weib! — du willst? — wohlan,  
es sey.

Bertha. (Ihn heiss umarmend)  
Dank für das Leben eines Kindes, das  
Ich seinem Vater abgebetelt!

Wolf. (Sich verstellend)

Laß  
Uns überlegen, welche wir etwa  
Am leichtesten entbehren, welchen hier  
Behalten?

Bertha. (Unruhig)

Ja — das wollen wir — wie meynst du? —

Wolf.

Conrad mag gehn — was nutzt die fromme  
Einfalt?

Berth.

Bertha. (Hastig)

Spricht um so lauter nicht für ihn das Mitleid?

Wolf.

So sey's der Jacob, der war immer störrisch,

Bertha.

Mein Jacob störrisch? ja bey deiner Hitze;  
Der Mutter Bitten widerstand er nie.

Wolf.

Des Ludwig Thränen waren oft uns lästig.

Bertha.

Er ist so zart, bedarf der Mutterpflege.

Wolf.

Der Wilhelm ist unbändig, den laß fort.

Bertha.

Wie? war er nicht ein Lamm, als du erkranktest?  
Und betet' er nicht still in jedem Winkel?

Wolf.

Wolf.

So möge Gustav —

Bertha.

Halt! — der süße Knabe,  
Der jeden Abend mir im Schoos entschlum-  
mert! —

(Pause. Bertha ringt die Hände, und blickt starr vor  
sich hin)

Wolf. (Tritt bey Seite)

Wie sollt' ich länger noch die Mutter fragend  
quälen,

Die jedes Kind mit Lieb' und Schmerz gebar!  
Sie fühle selbst, wie schwer es sey zu wählen;  
Das liebste Kind ist jedes in Gefahr.

Man mag wohl oft im leichten Unmuth wähen,  
Man liebe diesen herzlicher als jenen;

Doch schlägt die Stunde, soll man e i n e n missen,  
So stockt der Mund — die Herzen sind zer-  
rissen! —

Der du die Fäden zart vereinigt spannst,  
Hilf einer hangen Mutter siegend streiten!

(Zu

(Zu Bertha)

Besinne dich — entscheide, wie du kannst —  
Die Kinder will ich sehn und vorbereiten.

(Er geht in das Haus)

### Dritte Scene.

Bertha allein. (Nach einer Pause)

Ist das der Mann, mit dem seit funfzehn Jahren  
Die gleichgestimmte Seele mich verband? —  
Dem ich, mein Innerstes zu offenbaren,  
Mich längst gewöhnt, weil er gleich mir empfand?  
Weh mir! er ist! welch unbekanntes Grauen  
Entfremdet mir ihn schnell zum erstenmal! —  
Verlohren ist mein kindliches Vertrauen!  
Ich bebe vor der rauhen Brust von Stahl! —  
Er riß sich los! — nicht wie in bessern Tagen  
Hilft seine Liebe meinen Kummer tragen —  
Ich steh' allein — ihn treibt ein andrer Sinn —  
Ich fühle nur, daß ich noch Mutter bin! —

Was

Was sich dem Vater tröstend zugesellt,  
Kann einer Mutter Schmerz nicht lindern! —  
Was kummert mich die Stadt — die Welt?  
Ich lebe nur in meinen Kindern! —  
Ist's meine Schuld, daß kräuselnd kaum  
In Vaterbrust die Woge sich bewegt,  
Wenn Sturm die Welle hoch zu Schaum  
Im Mutterbusen schlägt? —  
Er sinnt und tröstet, glaubt und hofft,  
Klug, kühl und unerschüttert,  
Wenn vor dem fernem Wölkchen oft  
Die Mutter zittert! —  
Der sorgenden Liebe banges Pressen  
Bleibt ihm stets unbewußt;  
Er hat kein Maas, die Angst zu messen  
In einer Mutter Brust! —  
Auch ihre Freuden, die so reich vergüten,  
Sind ihm zu zart;  
Kein Sinn, der diese Welt voll Blüthen  
Ihm offenbart! —

So lieblich tönet in der Mutter Ohren  
Die Harfe nicht,

Als wenn das Kind, das sie gebahren,  
Ein erstes Wort vernehmlich spricht:  
So köstlich keine Perl' aus Orients Gebiete,  
Als ihr des ersten Zahns milchweiße Blüte;  
So freundlich ist die Morgensonne nie erwacht.  
Als auf der Mutter Schoos des Kindes Un-  
schuld lacht.

Das kennt er nicht, der rauhe Mann von  
Stahl,

Der für das Vaterland von Kühler Tugend  
gleiszet;

Das fühlt er nicht, und fodert eine Wahl,  
Die mir das blutende Herz zerreiſet! —

Ha! sieh den Hund, der vor der brennenden Hütte  
Der eigenen Gefahr vergißt;

Kaum hat er die blinden Jungen vermißt,

So stürzt er in der Flammen Mitte!

Schnell faßt er den ersten — läßt ihn wieder  
fallen —

Denn ach! ein zweyter winselte dort! —

So wanke er heulend — greift nach allen —

Und trägt doch keinen fort —

Zehnter Band.

F

Bis

Bis endlich selbst, von Flammen angeleckt,  
Die Blut das treue Thier auf seine Jungen  
streckt. —

O fliehe, arme Mutter! warum soll  
Fruchtloser Kampf dich länger quälen! —  
Verblute dich, mein Herz! das Maas ist voll!  
Zu sterben weiß ich, aber nicht zu wählen! —

(Sie will in das Haus, Auf der Schwelle faßt Wolf  
sie in die Arme)

### Vierte Scene.

Bertha und Wolf.

Wolf.

Ich habe dich belauscht — du thust mir Unrecht.  
Die Blume hadert mit dem Baume, dem  
Ein Blitz das inn're Mark verzehrt,  
Weil er noch wurzelfest, nur langsam abstirbt.

Ber:

Bertha.

Wolf! deine Worte sind nicht mehr wie vormals  
Aus meiner Brust geschöpft! Gott! was soll  
werden,

Wenn ich den Vater meiner Kinder nicht  
Mehr lieben kann!

(Sie sinkt aus seinen Armen auf die steinerne Bank  
vor dem Hause)

### Fünfte Scene.

Der Burgemeister. Vorige.

Burgemeister.

Die Ruh' ist hergestellt —  
Dem unerbittlichen Gesetz der Noth  
Weicht jede Mutter — leises Achzen nur  
Stöhnt aus den offenen Häusern — jeder wähnt  
Der Trommel dumpfen Wirbel schon zu hören —  
Und minder schrecklich wär' ihm naher Don-  
ner! —

F 2

Ver:



Bertha. (Mit Bitterkeit halb in sich sprechend)  
Sieh da den Mann, den wir zum Haupt erkohren,  
Dem Bürger Schutz von seiner Weisheit hofs-  
fend —

O ja, sehr weise! — um die Frühlings-Jahre  
Der armen Kinder kauft er eine Hand  
Voll Wintertage — Gold erpreßt er nie —  
Des Säuglings Leben gnügt ihm schon, auf daß  
Er ruhig sterben mög' in seinem Bette,  
Der Kinderlose!

Wolf.

Weib! was redest du?

Burgemeister.

Laß sie. — Das sind des Jammer-Kelches Hefen!  
Denn was euch alle fester nur verknüpset,  
Muß, äch! von mir die Herzen feindlich  
wenden! —

So des Regenten neidbeladne Würde!  
Die fremde Schuld, des Unglücks schwere Bürde,  
Will man allein auf seine Schultern wälzen;  
Er soll des Schicksals Eisenketten schmelzen,  
Dem

Dem Blitz gebieten soll ein Zauberspruch —  
Und kann ers nicht, so triffe ihn Bürgerfluch! —

Wolf.

Die Nachwelt zahlt der blinden Väter Schulden.

Burgemeister.

Auch steh' ich fest in meines Willens klarem  
Bewußtseyn. — Alles hab' ich angeordnet.  
Zweyhundert Büchschützen halten am  
Schießanger, vor dem Jacobsthor, den Kindern,  
Wenn sie vorüberziehn, Muth einzusprechen.  
Ein Zweifel nur bekümmert mich: ob auch  
Die unbelehrten Kleinen in der Angst  
Den rechten Pfad zu des Procop Gezelt —

Wolf.

Ich will ihr Führer seyn.

Vertha. (Erschrocken)

Wolf!

Burgemeister. (Warnend)

Tod und Marter  
Bedrohen euch, kehrt ihr zurück, und dennoch  
Wollt ihr —

Wolf.

Wolf.

Tod oder Gnade mit  
Den Kindern theilen.

Burgemeister. (Reicht ihm die Hand)

Wohl, so stellen wir  
Das Wagestück getrost in Gottes Hand.

Bertha.

(Mit zurückgepreßter, aber immer wieder ausbrechender  
Empfindung)

Jetzt erst erkenn' ich deine Tücke, Wolf —  
Du prahlst mit Muth, indessen tief versteckt  
Du über einem Anschlag brütest, der  
Den Tod dir leicht — den Muth entbehrlich  
macht. —

Was kümmert dich die einsame Verzweiflung  
Der Gattin? — du ziehst mit den Kindern, —  
stehst

An ihrer Seite der Gefahr im Antlitz —  
Im schlimmsten Fall stirbst du in ihrer Mitte —  
Ich aber muß daheim den öden Wänden  
Vorwimmern — muß in jedem Augenblick

Die

Die Kinder' bluten sehn — und tausendfach  
Des Todes Marter leiden — nicht den Tod! —  
So sinnreich quälst du mich! das Schwere bürdest  
Du auf des schwachen Weibes Schultern; denn  
Nur sterben kannst du harter Mann, nicht  
leiden!

Das Haupt dem Beile bieten, nicht das Herz  
Dem nagenden Kummer! — mich laß ziehn!  
Auch mir ist jener Pfad in die Gebirge  
Bekannt — drum bleibe du und wandl' in der  
Verlassnen Hüt' ein ächzendes Gespenst —  
Ich will hinaus! — zwar sehn mir nicht,  
wie dir,

Die klugen kühlen Reden zu Gebote,  
Doch Mutterthränen sind auch eine Sprache —

Wolf. (In stummer Angst)

O wäre so verdienstlich meine That,  
Als schwer die Prüfung! —

Burgemeister.

Fast euch, gute Mutter!  
Der Kinder Unschuld wird des Kriegers Wuth  
Ent:

Entwaffnen; denn unnennbar ist der Zauber,  
Den die Natur hülfloser Schönheit lieh.

Vertha.

Wär' es ein Heer von Amazonen, ja,  
Dann dürst' ich hoffen; denn die Brust vertilgen  
Kann wohl ein Weib, doch nicht das Herz im  
Busen! —

Raubthiere sind es, ihre Blutgier schöpft  
Aus schon vergoßnem Blute neue Nahrung!  
Schon seh' ich, wie die wilden fremden Männer,  
Vom Morden stumpf, die Schwerdter höhnehd  
wehen,

Daß ihr Geklirr die schwüle Luft durchsaugt,  
Und zum Versöhnungsoffer ihres Götzen  
Im Blute baden die noch rauchende Faust!  
Wie sie die bittenden Kinder ergreifen  
Bey ihrem seidenen lockigten Haar —  
Mit Mordgeheul über den Boden schleifen  
Zu dem von Steinen gethärmtten Altar!  
Blut seh' ich' rieseln in Purpurbächen,  
Wie es aus tausend Wunden quellt —

Das

Das freundliche Auge seh' ich brechen —  
Den lieblichen Mund durch Zucken entstellt —  
Im Eingeweide suchen die Schergen  
Des kindlichen Herzens durchwühlten Sitz —  
(Der Trommelschläger tritt auf, und bestiegt langsam  
des Rathhauses Stufen)

Bertha. (Ihn erblickend)

O Gott! wo soll ich mich verbergen?  
Allmächt'ger! haß du keinen Blis?  
Send' ihn herab, den tödtenden Pfeil,  
Aus deines Donners glühender Wohnung!  
Schleudr' ihn herab auf diese Greu'!  
Bernichte mich! ich fluche deiner Schonung!

(Die gedämpfte Trommel beginnt zu wirbeln. Bertha will  
schreien und kann nicht mehr. Nur ein dumpfes Halt!  
siehnt noch aus dem gepreßten Busen. Sie macht eine  
Bewegung, als wolle sie hinstürzen nach dem Trom-  
melschläger. Die Kräfte verlassen sie — ihre Kniee  
wanken — sie sinkt ohnmächtig in Wolfs Arme,  
der sie sanft auf den Boden legt, so daß ihr Haupt  
und ein Arm auf der steinernen Bank ruhn. Er steht  
mit gefalteten Händen und betrachtet sie mit stummen  
Schmerz. — — Der Burgemeister steht starr und  
däster vor sich hin. — — Indessen wirbelt die  
Trommel immer fort, und nach und nach treten  
langsam von allen Seiten weinende Mütter auf, die  
ihre

ihre Kinder theils an der Hand führen, theils auf den Armen tragen. — — Bey ihrem Anblick erwacht Wolf aus seiner Betäubung. Er öffnet die Hausthür und winkt seinen acht Kindern, die heraustraten. Mit stiller Wehmuth läßt er sie alle um die ohnmächtige Mutter niederknien, legt ihre herabhängende Hand auf das Haupt des jüngsten, betet dann selbst still, und streckt die Hände segnend über die Kinder aus. — — Alle Mütter segnen ihre Kinder in verschiedenen Gruppen, umarmen sie zum letztenmal, und weisen sie dann mit abgewandtem Gesicht von sich. — Die Kinder sammeln sich im Hintergrunde an den Stufen des Rathhauses. — — Der Burs gemeister winkt. Die Trommel schweigt. — Der Burgemeister nähert sich den Kindern. Seine eigne Kührung verhindert ihn einigemal zu sprechen. — Pause, in der man nur das Schluchzen der Mütter vernimmt.)

Burgemeister. (Ermannet sich)

Wohlan, so zieht mit Gott! und vor euch her  
Wird frommer Unschuld Engel freundlich  
schweben!

Er wird euch schützen vor der Feinde Speer,  
Mit unsichtbarer Kraft die Brust umweben,  
Und eine mächtige Beredsamkeit  
Wird Gott in euer kindisch Lallen legen —  
Und wer die Stirn dem Kampfe trotzig heut,  
Den

Den wird der Unschuld wehrlos Schreyen bes  
wegen! —

Ja ziehet hin, vor eurem holden Blick  
Seh' ich die schon gezückten Schwerdter sinken!  
Mir sagt mein Herz — Ihr werdet Fried'  
und Glück

Uns neu herab von jenen Bergen winken!

(Er tritt vor, und gibt das Zeichen zum Aufbruch.  
Wolf steut sich an die Spitze des Juges, der sich in  
Bewegung setzt. Der Burgemeister segnet die Kinder  
ein, wie sie paarweise an ihm vorüber ziehn. Die Bärs-  
ger und Bürgerinnen fallen auf ihre Kniee.)

Chor.

Väter stammeln zitternd ihren Segen,  
Mutterthränen folgen euch!  
Ziehet still, wie Opferlämmer pflegen —  
Ach! der Feinde Herz bewegen  
Möge Gott!

Ende des dritten Acts.

Bier: